

Das erste katholische Hannoversche Gesangbuch 1675

Ein Zeuge aus der Gründungszeit der Apostolischen Vikariate des Nordens

Von Theo Hamacher, Paderborn

In der ehemals herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet sich ein Büchlein mit dem Titel: „Cathol Manual . . . Begreifend ein vollständiges in der Herzogl. Braunschweigisch-Lüneburgischen Residenzstadt Hannover übliches Gesangbuch . . . Hannover, gedruckt und verlegt von Wolfgang Schwendimann, Hofbuchdrucker.“

Dieses Büchlein ist schon in der Bibliographie des Bäumkerschen Werkes kurz beschrieben, ohne daß jedoch aus dieser Beschreibung die ganze Bedeutung des Büchleins klar hervorgeht¹. Die Gewißheit der Existenz dieses Buches ist aber in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvoll. Gibt es doch nicht nur manche Anhaltspunkte, die für die Heimatgeschichte, u. a. die Geschichte der Hannoverschen Buchdruckerkunst, von einigem Interesse sind; es ist darüber hinaus auch für die Geschichte des katholischen deutschen Kirchengesanges von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da es mit seinen fast 400 Liedtexten nach dem großen Gesangbuch des Göttweiger Abtes David Gregor Corner, Fürth und Nürnberg 1625, zu den umfangreichsten Sammlungen des katholischen deutschen Kirchenliedgutes im 17. Jahrhundert zu zählen ist.

Leider sind dem Buche keine Noten beigegeben — darum mußte es Bäumker mehr am Rande behandeln —; sonst würden wir ein einzigartiges Kompendium des katholischen deutschen Kirchenliedgutes im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts besitzen, wie es in solcher Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit kaum in anderen gleichzeitigen Büchern anzutreffen sein dürfte. Als ein weiterer Beweis für die Bedeutung des Büchleins muß hier besonders angeführt werden, daß es sich bei unserem „Cathol. Manual, Hannover 1675“ um einen wertvollen Zeugen aus der ersten Zeit der Gründung der Apostolischen

¹ Wilhelm Bäumker: „Das katholische deutsche Kirchenlied“, Bd. I. Freiburg (Herder) 1886, S. 116.

Vikariate des Nordens handelt und daß es mit den Bemühungen des ersten Apostolischen Vikars des Nordens, des Weihbischofs Valerio von Maccioni, um die Ausbreitung der katholischen Religion und des katholischen Kultus in Hannover-Braunschweig und besonders in der Residenzstadt Hannover aufs engste verbunden ist. Es ist das erste katholische Gesangbuch, welches in Hannover gedruckt worden ist.

Das Buch hat, soviel uns bekannt, nur eine Auflage erlebt. Das hat wohl seinen Grund darin, daß, nachdem der katholisch gewordene Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg 1679 gestorben war, sein protestantischer Nachfolger Ernst August die katholische Religionsausübung nur stillschweigend duldete und die herzogliche Schloßkapelle in Hannover für den öffentlichen katholischen Gottesdienst schließen ließ.

Interessant ist, daß im gleichen Jahr 1675, ebenfalls bei Wolfgang Schwendimann, Hannover, ein Buch erschien, das im Innern mit unserem „Cathol. Manual Hannover“ vollkommen übereinstimmt. Es trägt den Titel: „Cathol. Manual . . . in dem Frey Kayserl. Hoch-Fürstlichen Stift Corvey übliches Gesangbuch².“ Wie das „Cathol. Manual für die Residenzstadt Hannover“ für die Katholiken der Stadt Hannover und des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg bestimmt war, so sollte das Corveyer Buch den Pfarreien der Fürstabtei Corvey als Gesangbuch dienen.

Als gekürzte Ausgaben unseres „Cathol. Manual für Hannover“ dürfen wohl die vom Verleger und Drucker Wolfgang Schwendimann auf der letzten Seite im „Cathol. Manual“ angezeigten Büchlein: „Kleines Kathol. Gesangbüchl . . .“ und „Kathol. Schatzkästlein sampt Gesangbüchl“ angesehen werden³. Exemplare dieser gekürzten Ausgaben konnten allerdings bisher noch nicht aufgefunden werden.

Das „Cathol. Manual für Hannover“ ist im Jahr 1675 in Hannover von dem Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Hofbuchdrucker Wolfgang Schwendimann verlegt und gedruckt worden. Es erschien, wie unter dem langatmigen Titel vermerkt ist, mit Approbation der Oberen und dem Privileg der Kaiserlichen Majestät und des Fürsten von Braunschweig-Lüneburg. Das Privileg des letzteren läßt uns aufmerken. Man muß aber wissen, daß Herzog Johann Friedrich von

² Philipp Wackernagel: „Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts“, Bd. I. Leipzig (Teubner) 1864, S. 743, und Bäumker: „Das katholische deutsche Kirchenlied“, Bd. II. Freiburg (Herder), S. 40. Hierzu der Aufsatz des Verf. „Gab es ein Corveyer Gesangbuch?“ in „Heimatborn“, Beilage z. „Westfälischen Volksblatt“, Paderborn, Jg. 1956/57, Nr. 20, S. 78 ff.

³ Bäumker: „Das katholische deutsche Kirchenlied“, Bd. I. Freiburg (Herder) 1886. S. 116.

Catholisches Manual;

Begreifend ein
Vollständigs in der Herzhogl. Br. Linn.
Residenz Stadt Hannover übliches

Gesang = Buch /

Mit 400. Gesängen.

Bezogen aus allen Catholischen Ge-
sang-Büchern / so ie zu finden gewesen / um alle
Gesänge / so wol new als alte / Teutsch und Lateini-
sche / beysamen in einen Band zu bringen ;

Welches von vielen frommen Christen oft
zuvor eyferigst gesucht / aber niemals gefunden.
Mit vorgesetztem immerwehrendem
Calender : und folgendes sehr andächtigen
Gebet Mess- und Rosenkrantz Büchel.

Zu End der Gesängen aber / eine Gut-
Evangelisch-Catholische Glaubens Bekänntnis
in Form einer herlichen Defension aller der Römisch-
Catholischen Glaubens Puncten / aus Gottes
Wort wider allen Anfall / gesetzt.



Hannover gedruckt und verlegt von
Wolffaang Schwendiman Hoff- Buchdr.
Cum Approbatione Superior. & Privilegio spec. Sat.
Ces. Majest. & sue Seren. Duc. Brunsv. & Lun.



Erwünschter König Israel/
 Komm/ sey mit uns Emanuel.
 Der Henden Heyland komm herbey/
 Damit im Fleisch Gott bey uns sey.
 O Göttlich Wort vom Himmel fließ/
 Dich in die keusche Mutter gieß.

Erster

Braunschweig-Lüneburg (1665-1679) im Jahr 1650 zu Assisi in Italien in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehrte. Zu seinem Hofgeistlichen bestimmte er im Jahr 1661 den aus altem italienischen Adelsgeschlecht stammenden Weltgeistlichen Valerius de Maccioni (1622-76), der im Jahr 1667 nach Befürwortung durch den Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg von Papst Alexander VII. zum ersten Apostolischen Vikar des Nordens ernannt wurde. Um die Stellung Maccionis besonders hervorzuheben und auszuzeichnen, wurde er auf Betreiben des Herzogs Johann Friedrich am Ostersonntag 1669 im Dom zu Würzburg zum Titularbischof von Marokko konsekriert.

Der Jesuitenpater Joh. Metzler schreibt über die Tätigkeit Valerios von Maccioni in Hannover u. a. folgendes: „Maccionis Maßnahmen zur Einbürgerung und Ausbreitung des Katholizismus beschränkten sich vorzüglich auf die Stadt Hannover. Da der katholische Glaube und Kultus nach dem Wunsche des Herzogs vor allem durch sich selbst wirken sollte, wurde besondere Sorgfalt auf eine glänzende Ausstattung der Kirche und große Feierlichkeit des Gottesdienstes verwandt⁴.“ Hierzu gehörte aber nicht zuletzt die Pflege der Kirchenmusik und des Kirchengesanges, so daß also auch von dieser Seite her die Abfassung eines eigenen katholischen Gesangbuches für die an sich noch kleine und in der Hauptsache aus Konvertiten bestehende katholische Gemeinde der Stadt Hannover zu verstehen ist.

Große Bedeutung maß Macconi zudem der Verbreitung guter katholischer religiöser Literatur bei. Er bewog den Herzog, einen eigenen katholischen Hofbuchdrucker anzustellen. Dieser Hofbuchdrucker aber ist unser Wolfgang Schwendimann. Neben Druckarbeiten, die speziell für den herzoglichen Hof bestimmt waren, druckte er Gesang- und Gebetbücher, Erbauungsbücher, Katechismen, Aufklärungsschriften über die katholische Religion sowie Kontroversschriften gegen Angriffe auf dieselbe. Wenn wir den Katalog der bei ihm gedruckten Bücher, der auf der letzten Seite unseres Gesangbuches abgedruckt ist, durchgehen, sehen wir, daß Schwendimann eine ganz ansehnliche verlegerische Tätigkeit entfaltet hat. Hier ist auch das Büchlein „Immerwährendes Lob Gottes“ von Pater Spee angezeigt, welches wahrscheinlich einen Nachdruck der „Trutznachtigall“ von Friedrich von Spee enthielt, von welchem leider bis jetzt kein Original-Exemplar ans Tageslicht gekommen ist.

Später hat sich Schwendimann auch als Verleger von Schriften des berühmten Arztes und gelehrten Naturforschers Niels Stensen, der

⁴ Johannes Metzler: „Die Apostolischen Vikariate des Nordens“, Paderborn (Bonifacius-Druckerei) 1919.

zeitweilig auch Weihbischof von Münster und Paderborn war und einer der ersten Nachfolger Maccionis als Apostolischer Vikar des Nordens wurde, verdient gemacht. Wolfgang Schwendimann kam aus Hildesheim und war dort von 1655 bis 1667 Faktor in der Fürstbischöflichen Hofbuchdruckerei von Hermann Kramers Erben. Er erscheint im Jahr 1670 oder, nach einer Angabe in dem „Allgemeinen Briefwechsel derer Gelehrten und Künstler Deutschlands“⁵, schon im Jahr 1669 als fürstbischöflicher Hofbuchdrucker in Hannover⁶.

Der Titel unseres Buches lautet: „Cath. Manual, begreifend ein vollständiges in der Herzogl. Br. Lün. Residenzstadt Hannover übliches Gesangbuch mit 400 Gesängen. Gezogen aus allen kathol. Gesangbüchern, so je zu finden gewesen, um alle Gesänge, sowohl neue als alte, deutschen und lateinische beisammen in einen Band zu bringen, welches von vielen frommen Christen oft zuvor eifrigst gesucht aber niemals gefunden. Mit vorgesetztem immerwährenden Kalender und folgendes sehr andächtigem Gebet-, Meß- und Rosenkranzbüchel. Zu End der Gesänge aber ein gut evangelisch-katholisch Glaubensbekenntnis in Form einer herrlichen Defension aller der Römisch-Katholischen Glaubens-Punkten aus Gottes Wort wider allen Anfall gesetzt. Hannover gedruckt und verlegt von Wolfgang Schwendimann, Hofbuchdr.“

Auf den Titel folgt zunächst die Dedikation. Sie beginnt: „Denen Durchleuchtigsten, Durchl. Durchl. Prinzessinnen, Pr. Felicitas Charlotta, Pr. Henrietta Maria Josepha, Pr. Wilhelmina Amalia Geborenen Herzoginnen zu Braunschweig, Lüneburg, Calenberg, Göttingen und Grubenhagen etc.“ Sie ist unterzeichnet „Hannover 1. Mart. An. 1675“.

Auf den folgenden Seiten ist dann das Privileg des Herzogs Joh. Friedrich von Braunschweig-Lüneburg vom 19. Februar 1675 abgedruckt. Es besagt, daß der Herzog für sich, seine Erben und Nachkommen seinem „Hofbuchdrucker und lieben, getreuen Wolfgang Schwendimann“ das Privileg erteilt, daß nur von ihm, d. h. Schwendimann, „alle und jede Römisch-Kathol. Gebet-, Kirchen-, Schul- und die Religion betreffenden Bücher gedruckt und verkauft werden dürfen, und daß jeder gegen dies erteilte Privileg Verstoßende mit Konfiszierung der Bücher und hoher Bestrafung zu rechnen hat. Auf das Privileg des Herzogs folgt die Approbation des Buches, gegeben zu Hannover am 1. Februar 1675. Sie ist unterzeichnet von dem schon genann-

⁵ „Allgemeiner Briefwechsel derer Gelehrten und Künstler Deutschlands“, 1782, zweites Vierteljahr, S. 24.

⁶ Karl Ludwig Grottefend: „Geschichte der Buchdruckereien in den Hannoverschen und Braunschweigischen Landen“, Hannover 1840.

ten Valerius de Maccioni, Bischof von Marokko und Apostolischem Vikar. An die Approbation schließt sich eine zwei Seiten lange Vorrede „An den andächtigen Singer“ an. Sie ist wörtlich der Vorrede eines zu St. Goar üblichen in Augsburg 1666⁷ gedruckten Gesangbuches, „Davidisch Harmony“, auch Rheinfelsisches Gesangbuch, genannt, entnommen.

Schwendimann, bzw. der Verfasser unseres Buches, als welchen wir den später noch zu nennenden, aus dem Hildesheimer Jesuitenkolleg stammenden Pater Ernst Copper ansehen, würde diese Vorrede schwerlich so wörtlich übernommen haben, wenn sie nicht in vortrefflicher Weise auf das besondere Anliegen seines Gesangbuches für die Residenzstadt Hannover eingegangen wäre. Im letzten Abschnitt heißt es nämlich: „Schließlich ist diese Arbeit zu dem Ziel und End gerichtet, damit samt dennen Alt-Katholiken die nunmehr durch Gottes Barmherzigkeit zum rechten Schafstall bekehrte Herzen die bewegliche Singkunst Gott im Geiste und in der Wahrheit andächtig und eifertig loben, preisen und in Gott ihrem Herrn sich hier zeitlich und dort ewig erfreuen mögen.“ So, wie das Rheinfelsische Gesangbuch, das wahrscheinlich auf Betreiben des Jesuitenpaters Johann Morren, der von 1660 bis 1668 der kleinen 300 Seelen zählenden katholischen Gemeinde in St. Goar vorstand, herausgegeben wurde, dazu dienen sollte, den Protestanten den Rücktritt zur katholischen Kirche zu erleichtern, so sollte unser „Cathol. Manual“ in der Residenzstadt Hannover und im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg den gleichen Zweck erfüllen. Daher auch die vielen Lieder protestantischer Herkunft in unserem Buche, auf die gut zehn Prozent des Buches, nämlich 45 Liedtexte, zurückzuführen sind. Was nun diese Lieder betrifft, so stehen sie alle, mit einer einzigen Ausnahme aus dem evangelischen Gesangbuch Hannover 1648, schon in früheren katholischen Büchern, vornehmlich aber im genannten Rheinfelsischen Buch von 1666.

Auf die Vorrede folgt ein „Immerwährender Kalender“ mit einer Tafel der beweglichen Feste von 1675 bis 1698. Vor dem „Immerwährenden Kalender“ stehen zum Eingang Sprüche „in kurzen Reimen für die Einfältigen“. Sie handeln: „Von der Abtheilung des ganzen Jahres“, „Von den beweglichen Festen“ etc. An die Tafel der beweglichen Feste schließt sich ein „Kurzes Gebetbüchel mit Morgen- und Abendgesängen“. Dann beginnt das eigentliche Gesangbuch mit den Advents-, Weihnachts-, Neujahrs- etc. Liedern. Zum Schluß der Gesänge, wie üblich, das Register. Angeheftet ist noch das „Glaubensbekenntnis“, d. h. eine Erklärung des katholischen Glaubens auf 23 Seiten.

⁷ Erste Auflage: Wien 1659.

Druck und Ausstattung des Buches sind vorzüglich. Das schöne Titelblatt, das ebenso wie der Anfang der Dedikation schwarz-rot gedruckt ist, sowie schöne halbseitige Kupferstiche und ein guter unaufdringlicher Buchschmuck — gefällig gedruckte Initiale, Leisten und Vignetten — geben dem Werk eine vornehme Note.

Das Buch enthält nach meiner Zählung genau 395 Liedtexte. An die deutschen Lieder der einzelnen Abteilungen schließen sich jeweils einige lateinische Hymnen an. Vielfach bieten die deutschen Lieder die Übersetzung der lateinischen Hymnen, z. B. „O du gestrenger Heiland mein“ = „O alma vindex crimine“. So sind denn auch nicht nur manche deutschen Lieder aus der Sammlung „Keusche Meerfräulein“, Würzburg 1649, in unserem Buch enthalten, sondern auch jedesmal das lateinische Originallied aus der zwei Jahre vorher erschienenen Sammlung „Sirenes Marianae“, Würzburg 1647, später auch „Sirenes Partheniae“ genannt. Im ganzen besitzt das Buch 50 lateinische Hymnen.

Als Quellen der deutschen Lieder des Buches konnten vornehmlich Jesuitengesangbücher festgestellt werden. Es handelt sich dabei besonders um die Bücher der Kölner Jesuiten: Köln 1619, 1623 ff., das bekannte „Psalterlein“, Köln 1637, weiter um die berühmte „Trutznachtigall“, Köln 1649, von Friedrich von Spee, ferner um die „Harffen Davids“, Augsburg 1659, um die „Davidisch Harmony“, Wien 1659, um das sogenannte „Rheinfelsische Gesangbuch“, Augsburg 1666, um die erste Ausgabe des „Nordstern“, Amsterdam 1671, sowie um die erste Ausgabe des weit verbreiteten „Himmlisch Palmgärtlein“, Köln 1660, des rheinischen Jesuitenpaters Wilhelm Nakatenus. Als weitere Quellen müssen genannt werden: die schon erwähnten Würzburger Sammlungen: „Sirenes Marianae“ (1647) und „Keusche Meerfräulein“ (1649), die bis 1675 erschienenen Würzburger bzw. Mainzer Gesangbücher von 1628 (Mainz 1661), der Mainzer Psalter (Mainz 1658) und vor allem die „Cathol. Sonn- und Feyertägl. Evangelia“ des Fürstbischofs Johann Phil. von Schönborn (Würzburg 1653, 56 und 58). Als ursprüngliche Quelle von Liedern konnten auch Paderborner Bücher von 1609, 1616/17 und 1628 festgestellt werden. Auch die „Heilige Seelenlust“ (Breslau 1657) des Angelus Silesius sowie desselben Verfassers „Geistl. Hirtenlieder“ (Breslau 1668) sind benutzt worden. Desgleichen wurden kleinere Sammlungen, wie z. B. das nur zehn Lieder umfassende „Psalterenspiel“ (Köln 1666) des Paters Peter Keyenberg, vom Verfasser unseres „Cathol. Manual“ herangezogen. Die vielen benutzten Jesuitengesangbücher lassen stark vermuten, daß Schwendimann für sein Buch die Unterstützung der Jesuiten gefunden hat, wenn nicht gar die Zusammenstellung der Lieder überhaupt auf das Konto eines Paters der Gesellschaft Jesu aus dem Hildesheimer

Kolleg zu buchen ist. Hier dürfen wir wohl auf Pater Ernst Copper hinweisen. Im Jahre 1674 erlangte nämlich Maccioni von dem Provinzial der niederrheinischen Provinz einen Pater, der in Weltpriesterkleidung als bischöflicher Kaplan dem Apostol. Vikar in Hannover zur Seite stehen sollte⁸. Es war Pater Ernst Copper, der einige Male auch für Missionen verwandt wurde. Copper war von 1674 bis 1676 in Hannover tätig. Ihn dürfen wir auch mit sehr großer Wahrscheinlichkeit als Verfasser des „Cathol. Manual“ ansehen.

Besonders auffallend groß ist der Anteil der Lieder, die als Verfasser Friedrich von Spee haben. Ich konnte über 60 dieser Lieder feststellen. Sie stammen nicht nur aus den Jesuitengesangbüchern (Köln 1623) und dem bekannten „Psälterlein“ (Köln 1637), sondern auch aus den Paderborner, Würzburger und Mainzer Gesangbüchern von 1628 und aus der „Trutznachtigall“ (Köln 1649). Aus dem „Psälterlein“ (Köln 1637) bzw. der „Trutznachtigall“ Spee's stammen die sonst kaum und höchst selten in anderen deutschen Gesangbüchern auftretenden Lieder Friedrichs von Spee: „Schau den Menschen, o du schnöde“, „Wann abends uns die braune Nacht“, „Wacht auf ihr schönen Vögelein“ und „Zur Früh', wann zarter Morgenschein“. Einige Liedtexte unseres Buches sind auch nach Liedern von Spee erweitert und umgedichtet worden, so z. B. „Ein Kindlein auserkor'n“ nach dem Liede: „Ein Schäflein auserkor'n“.

Bemerkenswert ist in unserem Hannoverschen Cathol. Manual, daß eine ganze Abteilung von Liedern den Titel trägt: „Heiliges Lob Gottes und Anrufung um seinen väterlichen Segen für alle Stände“. Hier finden wir Lieder „Für christliche Eheleute“, „Für Reisende“, „Für Kauf- und Handelsleute“ etc.

Zusammenfassend kann über das Hannoversche Cathol. Manual noch folgendes gesagt werden: Das seltene, schön gedruckte Werkchen bietet mit seinen ca. 400 Liedtexten einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des katholischen Kirchenliedes in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und durch die Aufnahme auch vieler protestantischer Kirchenlieder auch einen Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchengesanges überhaupt. Es gehört unbestreitbar zu den wertvolleren Erzeugnissen der kathol. Gesangbuchliteratur und ist nicht zuletzt ein bemerkenswerter Zeuge aus der ersten Zeit der Apostolischen Vikariate des Nordens.

⁸ Bernhard Duhr S.J.: „Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge“, Bd. III, S. 686 ff.